

Predigt Pater Christoph Weberbauer
Rita-Tag in der Walldürn-Wallfahrtszeit am 20.6.2013
Joh 20,19-23 (od 21,1-14 Mt, 6,14)

„Herr, du hast Worte des ewigen Lebens“ ist das Leitwort der Wallfahrtszeit in diesem Jahr: Im Evangelium höre ich ein Wort vom Herrn, das der Hl. Rita Leben war ein Wort, das auch uns das Leben anbietet:

„Vergebt einander, so wie ich euch vergebe!“

Sie wissen es, liebe Schwestern und Brüder, Petrus hatte noch im Abendmahlsaal groß getönt: „Auch wenn alle an dir Anstoß nehmen – Ich nicht.“ Und **er** ist es, der Jesus bald darauf dreimal verleugnet. Dieses Versagen des ersten Papstes ist uns so vertraut, dass wir die Schwere dieser Schuld, fast nicht mehr wahrnehmen. Versetzen Sie sich doch selbst erst einmal in die Lage Jesu: Stellen Sie sich eine wunderschöne Freundschaft oder Liebesbeziehung vor! Drei Jahre haben Sie diese intensiv gelebt. Da wird Ihr Freund oder die vertraute Freundin von einer anderen Person angesprochen und dabei die Verbindung zu Ihnen erwähnt. Doch die Reaktion darauf ist: „Nein, kenne ich nicht!“ Dreimal gelogen: „Kenne ich nicht!“ Spüren Sie vielleicht sogar den Schmerz, der da in einem aufsteigt, die Enttäuschung, vielleicht auch Ärger und Wut: „Was so einer, so eine ist das!“--- Einer solchen Person möchte **ich** wenigstens noch einmal kräftig den Kopf waschen und zeigen, wie mich dieses Verleugnen verletzt, ärgert, und sogar wütend macht.

Jesus verhält sich ganz anders: Er vergibt - nicht nur dem Petrus, auch den anderen Feiglingen. Er zeigt seine Verwundungen und vergibt ohne Tadel und Klage, ohne Bedingung. „Friede sei mit Euch“. Ein zweites Mal unterstreicht er diese Bereitschaft zur Vergebung: „Friede sei mit Euch!“ Und dann noch eine zarte Geste: Er haucht sie an. Es ist wie der leise Windhauch, den der Prophet Elija auf dem Berg Horeb spürt, der darin seinem Gott begegnet. Es ist ein Neu-er-schaffen seiner Jünger. So wie am Anfang Gott dem Menschen Leben einhauchte, so haucht Jesus neues Leben ein, einen neuen Geist. „Empfangt heiligen Geist. Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben ...“.

Ja, sie werden wirklich neu geschaffen, neu geboren, die Jünger.

„Die Jünger“, die sind heute **wir**. Sie, **wir** werden in die Auferstehung Jesu mit hinein genommen, mit hinein verwandelt in seine ständige Gegenwart in seinen lebendigen Geist.

Wir sollen leben durch Seinen Hauch.

Wie bei der Fußwaschung hören wir Jesu Auftrag: „Tut einander, was ich an Euch getan habe.

Wie ich Euch liebe, so liebt einander! **Wie ich Euch vergebe, so vergebt einander!“**

Im Gleichnis vom barmherzigen Vater mit den beiden Söhnen hatte Jesus diese Grundbotschaft seiner Verkündigung zusammen gefasst und sie den Seinen anvertraut. Und ER lebt sie vor bis über den Tod hinaus. Sie ist unsere christliche Grundbotschaft bis heute.

Tomas Halik, ein tschechischer Theologe, der in der kommunistischen Zeit seines Landes, sich im Untergrund hat heimlich zum Priester weihen lassen, schreibt für unsere jetzige europäische Situation: „Ja, wir Christen sollten uns als ‚Versöhnungsexperten‘ bewähren, angefangen beim Geschehen in den eigenen kirchlichen Reihen, und praktisch zeigen, dass **Vergebung** und **Versöhnung** etwas ganz anderes ist als ein kurzsichtiges und leichtsinniges ‚Vergessen‘ oder schnell einmal in ein anderes ‚Mäntelchen‘ schlüpfen. Es geht vielmehr um einen langfristigen Prozess einer Umwandlung, die ähnlich anspruchsvoll, schwierig und schmerzlich wie eine Geburt sein kann.“ so der Theologe.

Gott vergibt uns all unser Versagen! Deshalb sollen auch wir denen neben uns vergeben.

Konkrete Beispiele sind meist eine ermutigende Hilfe:

Mir tut es gut, mich zuerst wieder zu finden - in dem versagenden Petrus. Wie er, so habe auch ich in meinem Leben - nicht nur einmal - versagt, habe oft und immer wieder Fehler gemacht. Ich wurde von anderen verletzt. Und ich habe das Gleiche anderen angetan. Kurz: Ich bin ein sündiger Mensch. Es fällt mir schon etwas leichter, mir das einzugestehen, wenn ich das Beispiel des Petrus sehe und das der anderen Jünger. Ja, wenn ich weiß, dass es **niemanden** unter uns

Menschen gibt, der nicht unter der Erbsünde leidet, und **niemanden**, der nicht auf die Erlösung, auf den verzeihenden Hauch des Auferstandenen vertrauen darf.

Weitere Beispiele:

Erinnern Sie sich an die ersten Tage nach der Wahl des Papstes Franziskus: Schnellstens war überall bekannt geworden, dass er in seiner Heimat Argentinien, während der faschistischen Regierung zwei seiner Mitbrüder nicht geschützt haben soll, dass er sie vielmehr habe fallen lassen bzw. sogar verraten.

Erinnern sie sich, wie unser ehemaliger Bundespräsident Wulff sein Amt zurückgeben musste, weil er korrupt damit umgegangen war. Vor dem Gericht wollte er seine Unschuld wieder herstellen lassen. **Juristisch** dürfte ihm das wohl auch gelungen sein. Ob es ihm den Frieden bringt?

Bei Papst Franziskus war das anders:

Seinen noch lebenden jesuitischen Mitbruder, der vor Jahrzehnten in Algerien mit ihm diesen erwähnten Konflikt hatte, habe ich im Februar dieses Jahres bei Exerzitien kennengelernt. Ein ganzer Tag stand unter dem Thema: Verzeihen! Es war zu spüren, dass ihm dieser christliche Auftrag ein Herzensanliegen ist. Niemand konnte im Februar ahnen, dass der alte Jesuit, Franz Jalicz, durch die Wahl seines Mitbruders zum Papst so schnell bekannt werden sollte.

Doch - wie der Papst selbst reagierte - so wollte auch er die Vergangenheit nicht wieder ausgraben lassen. Beide versicherten vielmehr unabhängig voneinander: „Wir haben in einer hl. Messe unsere Versöhnung gefeiert. Unsere Versöhnung ist ein Geschenk des Auferstandenen JX.“ Für beide bedeutet das: Was auch immer gewesen sein mag. **Gott** hat uns vergeben, und deshalb vergeben wir auch einander. Keiner von beiden wollte vor Gericht das Recht erstreiten, keiner wollte Recht über den anderen behalten. Beide wirken und leben aus gegenseitiger Vergebung.

Ob vielleicht deshalb dieser neue Papst so klar und energisch, und doch auch so weich und herzlich zu den Menschen sein kann? Weil er um seine eigene Menschlichkeit weiß, weil er aus der Vergebung durch Gott lebt und sie uns allen weiter sagen will?! Er pocht nicht auf das Recht und nicht auf traditionelle Gesetze, sondern bricht aus, wenn er **Menschlichkeit**, wenn er **die Liebe Gottes** unter den Menschen sichtbar machen will!!

Versöhnung heilt Wunden, Versöhnung befreit!

Das **Beispiel der Hl. Rita** haben wir in der Lesung gehört. Rita **zeigt** uns, wie **sie** im Schauen auf den Gekreuzigten fähig wird, **Jesus-gleich** den Feinden zu vergeben und dadurch verfeindete Parteien zu versöhnen. Sie hat gebetet und auf Gottes Hilfe vertraut.

Dadurch wurde sie - zu Lebzeiten schon - fähig, den Hauch des Auferstandenen weiterzugeben, die Zusage Jesu „Friede sei mit Euch!“

Dadurch will sie aber auch uns - heute - helfen, wenn wir in unserem Friedensprozess allein nicht so recht weiter wissen.

Ich vertraue ein Leben lang schon auf ihre Fürbitte. Und ich wurde nie enttäuscht.

Ohnehin glaube ich, dass wir uns zur Vergebung und zur Versöhnung nur bereiten können.

Im Letzten ist der Friede ein Geschenk, den nur die barmherzige Liebe Gottes selbst uns geben kann, den nur der Auferstandene in uns bewirken kann, **seine Liebe in uns**.

Dazu noch zwei Beispiele einer Frau, die mich tief berührt haben:

Sie erzählt, dass sie ihrem eigenen Vater gegenüber großen Groll hatte, den sie zunächst nicht überwinden konnte bevor er starb. Zu viel hatte sie an Unstimmigkeiten im geschäftlichen, wie im privaten Miteinander ihrer Eltern mitbekommen, und sie konnte das Verhalten ihres Vaters nicht für gut heißen. Nur noch kühles Schweigen lag zwischen ihnen. Da wurde der Vater krank, bekam Lungenkrebs und später noch einen Gehirntumor. Sein Wunsch aber war es, zu Hause zu sterben. Und so beschlossen die Geschwister, die Zeiten des Daseins bei ihm aufzuteilen. Als **die Frau** zu ihrem Vater fuhr, war dieser schon nicht mehr in der Lage zu sprechen und sie wusste nicht, wie sie ihm begegnen sollte. **Sie betete** ... Als sie dann in sein Zimmer trat, durchströmte sie plötzlich eine Wärme und Liebe. „Von den Haarspitzen bis zu den Zehenspitzen

war sie nur noch Liebe“ - so hat sie es erzählt. Aller Groll war plötzlich weg und kam auch nicht mehr zurück. An seinem Krankenbett hatten sie dann die innigsten Zeiten ihres gemeinsamen Lebens. Sie streichelte seine Hände, sang ihm vor und war einfach da! Das Geschenk der Versöhnung hatte sie **beide** befreit!

Und eine weitere Erfahrung erzählte die Frau:

Viele Jahre hatte sie große Schwierigkeiten mit ihrem Pfarrer – und er mit ihr. Ihr war es ein Herzensanliegen sich mit ganzer Kraft in der Pfarrgemeinde einzubringen aber er legte ihr nur Steine in den Weg.

Dann nahm sie dieses Anliegen mit in Exerzitien, ins Gebet. Während eines Spaziergangs bewunderte sie einen schönen großen Strauch. Als sie näher trat sah sie, dass seine Zweige übersät waren von langen Dornen. Sie konnten jedem, der sich nicht behutsam näherte, arge Verletzungen zufügen.

Da wanderten ihre Gedanken zu dem Priester. Viele von diesen spitzen Stacheln steckten bereits in ihrem Herzen. Vorsichtig strich ihr Finger an einem Dorn entlang bis zur Spitze. Und dann stieg es ganz deutlich in ihr auf: „Lerne die Dornen zu lieben!“ - Ja, sie hat gelernt - auch das bezeugte die Frau - diese Dornen zu lieben. Sie habe die Dornen zunächst unter Tränen Gott hingehalten und dann unter Tränen Seine fließende Liebe erfahren dürfen.

Liebe Schwestern und Brüder, hier sehen Sie das Bild der Hl. Rita, gemalt auf ihrem ersten Sarkophag. Die Heilige gibt am Ende ihres Lebens den Dorn an Jesus zurück, den sie im Laufe ihres Lebens lieben gelernt hatte, einen Dorn aus der Dornenkrone Jesu. Er ist Zeichen für die Teilnahme an der Vergebung Jesu seinen Feinden gegenüber: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Jeder und jede von uns hat seine eigene Geschichte mit dem Versagen und mit dem Versöhnen. Manchmal sind es alte Wunden, die sich plötzlich wieder melden. Man muss sie nicht immer wieder aufreißen oder aufreißen lassen. Es ist wichtig, sich vielleicht auch erst einmal wirklich vergeben zu lassen oder sich endlich selbst zu vergeben.

Manchmal sind es Wunden, die sogar durch Kirchenvertreter geschlagen wurden. Die sitzen - erfahrungsgemäß - besonders tief. Aber kein Priester darf sich zum Richter über andere erheben - gerade auch nicht im Beichtstuhl - sondern sein Auftrag bleibt, die Menschen anzuhängen und ihnen den Frieden im Namen Gottes zuzusprechen. Sonst bleibt die Fessel der Schuld bestehen. Der Schlüssel zum Himmelreich, den Petrus erhält, er ist **zum Öffnen** der Pforte gedacht und nicht zum Verschließen. Gott verurteilt nicht. Gott richtet auf. Am letzten Sonntag hat die Sünderin im Ev gehört: Deine Sünden sind dir vergeben. Dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden!

Ich wünsche mir, hineinzureifen in die vergebende und versöhnende Liebe Jesu.

Ich glaube, dass die Hl. Rita mich in dieser meiner Sehnsucht unterstützt.

Das wünsche ich uns allen.

Rita, die Frau des Friedens und der Versöhnung

Die Hl. Rita hat in einer Zeit gelebt, in der auf der ganzen Erde nur Unfriede verbreitet war. Kriege wurden gegeneinander geführt in den Ländern, den Städten und sogar in den Dörfern und Familien. Die Kirche hatte sich gespalten in Rom und Byzanz und selbst in der römischen Kirche stritten verschiedene Päpste gleichzeitig um den Thron.

In die politischen Feindschaften Italiens ließ sich der Mann Ritas hineinziehen und wurde aus Rache ermordet. Wieder Rache, „Blutrache“, schworen dann die beiden Söhne. Rita war es durch Gebet und gute Worte gelungen, ihren Mann noch vor dem heimtückischen Mord zur Versöhnung zu führen, zur Versöhnung mit Gott und mit den Feinden. Bei den Söhnen musste sie dann erleben, dass nur der Tod durch die grausame Pest die Kette der Rache durchbrach.

Es war der Heiligen in ihrem ganzen Leben die größte Sehnsucht, auf Jesus zu schauen, auf Ihn zu hören und Sein Leben nachzuahmen. Jesus lebte Versöhnung, lebte Versöhnung selbst am Kreuz: „Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Über Ritas Versöhnung lesen wir Folgendes ...
aus: „Der Weg, die Wahrheit, das Leben - Hl. Rita“